

Thema ist, wie der Herausgeber feststellt, „noch lange nicht aufgearbeitet“. Umso dankbarer ist man dem Leiter des Kölner Kolloquiums und den sachverständigen Teilnehmern für ihre gelungene Veröffentlichung. *Gö*

Gerhard Seybold: Württembergs Industrie und Außenhandel vom Ende der Napoleonischen Kriege bis zum Deutschen Zollverein. (Veröffentlichungen der Kommission für geschichtliche Landeskunde, B 74.) Stuttgart: Kohlhammer 1974. 177 S. DM 20,-.

Das Buch hat Seybold als Dissertation im Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften der Universität Hohenheim verfaßt. Seybold beschreibt zunächst die politische und wirtschaftliche Lage nach dem Wiener Kongreß; das Territorium Württembergs hatte sich mehr als verdoppelt, die einsetzende Bevölkerungs-Explosion führte zu Arbeitslosigkeit und Auswanderung. Sodann geht er ausführlich auf die Voraussetzungen für die beginnende Industrialisierung Württembergs ein. Einen eigenen Abschnitt widmet er der Salzgewinnung, u. a. der von Schwäbisch Hall und Wilhelmshluck. Breiten Raum nimmt die Beschreibung der Entwicklung der verschiedenen Industrie-Zweige ein. Das Kapitel „Verkehr und Außenhandel“ befaßt sich vorwiegend mit der Schifffahrt auf Neckar, Donau und Bodensee, die zu jener Zeit, als es noch keine Eisenbahn gab, große Bedeutung hatte. Im Kapitel „Wirtschaftspolitik“ berichtet Seybold über uns heute selbstverständlich erscheinende Dinge, wie z. B. die Verstaatlichung der Post, die Aufhebung der Leibeigenschaft und die Einführung der Gewerbefreiheit.

Das Buch, für das Material in großer Fleißarbeit aus den Quellen des Hauptstaatsarchivs Stuttgart und des Staatsarchivs Ludwigsburg verwertet wurde, liest sich trotz der Fülle von Details und Zahlen dank der geschickten Gliederung leicht und interessant. *Gerhard Deutsch*

Albert Grosshans: 100 Jahre SPD Heilbronn 1874-1974. Sozialdemokratische Partei Deutschlands Ortsverein Heilbronn, (Heilbronn) 1974. 200 S.

Zum 100jährigen Bestehen des SPD-Ortsvereins Heilbronn im Jahre 1974 stellt Albert Großhans in einer ausführlichen Dokumentation den Werdegang der SPD Heilbronn dar. Ausgehend von den Arbeitervereinen schildert er die Gründung des SPD-Ortsvereins unter Gustav Kittler, dem späteren Alterspräsidenten der verfassunggebenden Landesversammlung von 1919, die ersten Erfolge in den Jahren 1901-1918, die Zeit der Weimarer Republik und den Widerstand der SPD Heilbronn zwischen 1933 und 1945. Nach dem Krieg gelingt es der SPD Heilbronn im Jahre 1946 erstmalig, mit Paul Metz den Heilbronner Oberbürgermeister zu stellen. Neben dem geschichtlichen Werdegang, der mit vielen Bildern einstiger und jetziger SPD-Politiker aus Heilbronn und ausführlichen Wahlergebnis-Tabellen angereichert ist, enthält das Buch noch zahlreiche Beiträge anderer Autoren, z. B. über die sozialdemokratische Presse in Heilbronn oder über Organisationen, wie Naturfreunde, Arbeiter-Wohlfahrt, Reichsbanner, Heilbronner Frauengruppe. Ein Anhang mit erschöpfenden Angaben über alle SPD-Politiker aus Heilbronn, mit den Ergebnissen sämtlicher Kommunal-, Landtags- und Reichs- bzw. Bundestagswahlen, sowie einem Personenregister rundet das Buch ab. *Gerhard Deutsch*

Rainer G. Schöller: Der gemeine Hirte. Nürnberg: Korn und Berg, 1973.

Die Absicht des Verfassers, einen Beitrag zur sozialen Volkskunde zu geben, indem er die hervorragende Rolle der Hutweidewirtschaft und des Gemeindehirtenwesens aufzeigt, ist in einer umfassendsten Weise verwirklicht worden. Die Forschungsergebnisse lieferte das Umland von Nürnberg, in dessen nachmittelalterliche Dorfgeschichte man wesentliche Einblicke erhält. Für die Berichtszeit von 1500 bis Anfang des 20. Jahrhunderts hat der Verfasser eine Überfülle von teilweise sogar noch ungedrucktem und unausgewertetem Aktenmaterial durchforscht und zitiert daraus reichhaltig. Dabei kam ihm zugute, daß im untersuchten Raum noch zahlreiche Kontaktaufnahmen mit Althirten möglich waren. Der mittlerweile historisch gewordene Beruf des ein-

stigen Rinder- und Schweinehirten wird in seinen gewohnheitsrechtlichen, sozialen, sowie volks- und kulturgeschichtlichen Belangen vielleicht erstmals für einen größeren Zeitraum dargestellt. An dieser Teilgruppe einer unterbäuerlichen Schicht sieht man etwa, was eine Dorfgemeinde alles investieren mußte, um eine Hirtenstelle zu unterhalten oder wie das Dreiverhältnis aussah zwischen Hirten, Gemeinde und Dorfobrigkeit. Man liest viel von der sozialen Geringschätzung des Hirten, aber auch von der Würdigung seiner Tätigkeit. Der Volkskundler kommt dabei nicht weniger auf seine Kosten wie der Rechtsgelehrte, denn Sitten, Gebräuche, Aberglauben und heilkundige Praktiken werden ausführlich geschildert. Dankenswert sind die jeweiligen Zusammenfassungen nach einigen Kapiteln, sowie die umfangreichen Register, Anmerkungen und ein kleinerer Bildteil. F

F. und G. Oberhauser (Hrsg.): Literarischer Führer durch die Bundesrepublik Deutschland. Frankfurt a.M.: Insel 1974. 669 S. DM 32,-

Der Reisende kann sich schon lange in Handbüchern über Kunst und historische Stätten informieren. Ein ausführlicher literarischer Reiseführer fehlte dagegen bislang. Die Herausgeber und der Inselverlag haben auf Anregung von Robert Minder diese Lücke geschlossen. In 11 Kapiteln, nach Bundesländern geordnet, kann man sich jeweils unter dem Namen zentraler Orte (frühere Kreisstädte) über Dichter, Gelehrte, Philosophen, aber auch Publizisten orientieren, sofern sie 1973 schon gestorben waren. Knappe Verweise oder Zitate (auch ausländischer Schriftsteller) stellen Querverbindungen her oder geben Lokalkolorit. So legt sich ein dichtes Netz geistiger Bezüge über das Land, das deutlich die großen und kleinen Knotenpunkte hervortreten läßt. Vor jedem Kapitel findet sich eine Übersichtskarte, und wer als Wallfahrer die Spuren einer Geistesgröße verfolgen will, dem bieten einige Itinerare schon die Stationen an. 63 Bildtafeln geben zusätzlichen Anreiz, und je ein ausführliches Personen- oder Ortsregister helfen zuverlässig beim Nachschlagen. Daß man trotz der Fülle der Angaben manches vermißt (etwa Schrader mit einem „Gäwele“ und Max Eyth in Schöntal), ist wohl unvermeidlich. Auch kleinere Fehler (z.B. schreibt sich D.F. Gräters Zeitschrift „Idunna ...“) sind unerheblich. Bei der zweiten Auflage dieses verdienstvollen und anregenden Buches sollte allerdings der Minnesänger Konrad von Limpurg unter seiner Stammburg in Schwäbisch Hall erscheinen und nicht in Gaildorf. Das Lied von Vilshofen stammt wohl kaum von unserem Chronisten Georg Widmann, neben dem man Johann Herolt aus Reinsberg nicht vergessen sollte. Dagegen verdient das sehr realistische Lied des Hallers Paul Speltacher vom Türkenkrieg (1551) durchaus Erwähnung. Drama und Roman von Hermann Büschler stammen keineswegs von dem Würzburger Leonhard Frank, sondern von dem Mundartdichter und Erzähler Joh. Leonhard Frank aus Lorenzenzimmern (1863–1925). Aus Michelbach a.B. wäre noch der Philosoph Albert Schweigler (1819–57) zu nennen. Walter Hampele

Gebhard Spahr: Weingartner Liederhandschrift. Ihre Geschichte und ihre Miniaturen. Weißhenhorn: Anton H. Konrad 1968. 168 S. 53 Tfl.. DM 28,-

Dieses für seinen Preis in Anlage und Bildteil gut ausgestattete Buch ist nicht eigentlich für den Fachgermanisten geschrieben, aber auch nicht bloß populärwissenschaftliche Informationsschrift. Es versucht mit wissenschaftlichen Mitteln, die Weingartner Liederhandschrift einem breiteren Publikum vorzustellen und damit mittelalterliches Leben von der Quelle her verständlich zu machen. Der Autor zeigt die Probleme der Entstehung und Überlieferung dieser Handschrift und läßt damit ein Stück Kulturgeschichte lebendig werden. Bei den knappen Ausführungen über die 25 Dichter stützt sich Spahr ebenso auf die z.T. älteren germanistischen Standardbücher wie in den Kapiteln über Kultur und Literatur. So wird in den Abschnitten über Frauendienst und ritterliche Kultur manche Ungenauigkeit der älteren Forschung übernommen. Während hier kritische